Madrid MCMXXXVI

Autor(en): **Neruda, Pablo**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **55 (1976)**

Heft 11

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-339228

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Pablo Neruda

Madrid MCMXXXVI

Madrid, einsam und erhaben, Juli überraschte dich in deiner
Fröhlichkeit
einer bescheidenen Bienenwabe; hell war deine Strasse,
hell dein Traum.
Schwarzes Rülpsen
von Generälen, eine Woge
wütender Soutanen
brach ihre Schlammfluten, ihre Flüsse Schleims
an deinen Knien.

Die Augen noch traumversehrt,
mit Flinte und Steinen Madrid, frisch verwundet,
wehrtest du dich. Du liefst
durch die Strassen,
hinter dir Kielwasser furchend deines heiligen Bluts,
vereinend mit Ozeanstimme und rufend
mit einem Antlitz, für immer verwandelt
vom Licht des Bluts, einem rächenden
Berge gleich, einem sausenden
Stern aus Messern.

Da in den finstren Kasernen, da in die Sakristeien
des Verrats dein Schwert flammte,
war nichts als Schweigen der Frühe, nichts
als deiner Fahnen Zug,
und ein rühmlicher Tropfen Blut in deinem Lächeln.